

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

25.3.1879 (No. 351)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905777)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R. Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corvuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haagenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicile in allen größeren Städten; Adolph Hoffe in Berlin und dessen Domicile in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Koobhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 351.

Brake, Dienstag, 25. März 1879.

4. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf das mit dem 1. April 1879 beginnende neue Quartal der

„Braker Zeitung“ laden wir hiermit ganz ergebenst ein. Abonnementspreis 1 Mark.

Alle Postanstalten und Briefboten, sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen entgegen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Braker Zeitung“ bis zum 1. April unentgeltlich zugesandt.

Die Expedition.

Rundschau.

* Im Laufe dieser Woche wird nun auch der Tabaksteuer-Gesegentwurf, wie ihn das preussische Staatsministerium ausgearbeitet, die betreffenden Ausschüsse des Bundesraths beschäftigen. Bis dahin dürften denn auch die einzelnen Bundesregierungen, denen dieser Entwurf zur Begutachtung mitgetheilt worden, ihre Vertreter mit den nöthigen Anweisungen versehen haben. Daß der Satz von 58 Mark für inländischen Tabak im Bundesrath durchgängig auf Zustimmung zu rechnen habe, wollen Viele noch immer nicht für möglich halten. Inzwischen ist auch über die Nachsteuerung ein Gesegentwurf ausgearbeitet, wonach Rothtabak und Tabaks-Fabrikate pro Centner 55 Mark zahlen sollen, während der Privatvorrath bis zu 10 Pfund der Nachsteuer nicht unterliegen würde. Ebenso können Einzelverkäufe ohne Nachsteuerung bis zu 1 Kilogramm gemacht werden. Bis zur Beendigung der Nachsteuerungen dürfen Mengen über 10 Pfund nur unter steueramtlicher Bezeichnung ausgeführt werden.

Der Einführungsstermin ist offen gelassen. — Von der Zolltariffkommission verlangt neuerdings zur Abwechslung, daß ihr Gesegentwurf nebst Tarif und Motiven bereits gedruckt sei. Wie es sich damit reimt, daß die Kommission heute, Sonntag, und morgen, Montag, ihren Tarif nochmals durchsehen und die Chemikaliensteuer noch berathen werde, ist nicht recht verständlich. Trotz alledem erhält sich die Versicherung, daß am Dienstag, also übermorgen die sämmtlichen Werke der Zolltariffkommission dem Bundesrathe übermittleit werden sollen. Ob's wahr wird, wird man abwarten müssen.

* Im Jahre 1878 ist der Hafen von Kopenhagen, wie ein Bericht über den Verkehr der deutschen Schiffe im Jahre 1878 angibt, von 108 deutschen Dampfschiffen mit 11,578 Mann Besatzung und mit 36,056 Schiffsstonnen besucht worden. Ferner wurde der Hafen besucht von 707 deutschen Segelschiffen mit 2452 Mann Besatzung und 64,137 Schiffsstonnen. Unter allen diesen Schiffen gehörten 746 Preußen, 38 Mecklenburger, je 4 Oldenburger und Lübecker, 11 Hamburger.

* Paris, 22. März. Das Aufsehen erregende Buch, die „Leute des Grafen Bismarck“ von Moritz Busch, ist mit allen Indiscretionen, welche es enthält, unter dem Titel: „Das Geheimniß des Kanzlers“ ins Französische überetzt worden. Das Journal des Debats widmet diesem Werke einen langen Leitartikel, in welchem es heißt: „Diejenigen, welche die Reden und Briefe des Fürsten Bismarck aufmerksam studierten, haben in ihm niemals einen Mann mit seinem Sylem noch ein Herz gefunden, welches großer Verirrungen fähig wäre. Was zu allen Zeiten die Erfolge des deutschen Kanzlers entschied, war ein gesunder Menschenverstand, der seinen Widerjacher fast zur Verzweiflung bringt.“

* London, 22. März. Die meisten Morgenblätter feiern den Geburtstag des deutschen Kaisers mit hymnathischen Artikeln. Des „Times“ sagt, der Kaiser Wilhelm sei dem nationalen Impulse auf dem

hohen Plage, wohin ihn das Geschick gestellt, kühn gefolgt und habe gehandelt, wie es einem Kaiser gebühre; das Urtheil des deutschen Volkes könne nur lauten, der Kaiser Wilhelm habe ein ebenso großes Werk wie der berühmteste seiner Ahnen vollbracht.

Aus dem Großherzogthum.

* * * Oldenburg. Am Dienstag und Mittwoch fand am hiesigen Gymnasium das Abiturienten-Examen statt. Von den 15 sich meldenden Primanern wurden 2 nach den schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen; von den übrigen 13 bestanden nur 9, nämlich die Primaner Barnstedt, v. Schrenck, Thorner, Buddecke, Müller, Roth, Senjen, Becker und Bussf.

* * * Berne. Bei der Verpachtung der Kemwerder Föhre am Mittwoch, den 19. d., hatte Herr Seemann, Kemwerder, das Höchstgebot mit 1410 Mark. Die frühere Pachthumme betrug 350 Mark. Da muß der frühere Pächter reich geworden sein?! Als Concurrenten fanden sich Herr Seemann und Herr Schipphorst gegenüber.

* * * Brake. Die hiesige Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank erstattete Bericht über das Geschäftsjahr 1878, welches als ein günstiges für die Bank bezeichnet wird. Der Gesamtumsatz betrug 26,037,975 M. und der daraus erzielte Netto-Gewinn 24,012 M. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen hat die Bank einen Verlust zu verzeichnen, nämlich 2304 M. an einem auswärtigen Hause, welches in Brake intime geschäftliche und persönliche Beziehungen unterhält. An Depositen befanden sich am 1. Jan. 1879 in der Bank 2,062,547 M., d. i. 216,048 M. mehr als im Vorjahre. Die Bilanz weist in Activa und Passiva 2,502,286 M. 53 S auf, mit einem Cassenbestand von 44,911 M. 31 S. Das Gewinn- u. Verlust-Conto balancirt mit 116,894 M. 69 S.

Heimathlos.

Roman von A. Werner.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nachdem die ersten Begrüßungen und Umarmungen vorüber waren und Agnes ihren Bräutigam mit Clotilde bekannt gemacht, theilte die Glückliche den Andern mit, was sie auf dem Plage vor der Bastille erlebt hatte, und wie Henri befreit worden. Die Gräfin hörte schweigend zu und nahm erst das Wort, als Agnes ihre Erzählung beendet hatte. „Verzeiht mir,“ sagte sie, „wenn ich jetzt keine laute Freude über Eure Wiedervereinigung zu äußern vermag. Wißt denn, vor wenigen Stunden hat ein wüthender Volkshaufen unser Hotel gestürmt, um seinen Haß gegen meinen Gemahl zu befriedigen. Henri, Du hast nichts mehr von Deinem Oheim zu fürchten. Er ist unter den Streichern der nach Rache dürstenden Menge gefallen. Wie schwer er mich auch oft gekränkt, wie unglücklich meine Ehe auch mit ihm war, ich habe ihn vergeben und inbrünstig zu Gott gefleht, er möge ihm ein milder Richter sein. So hoffe ich denn, daß auch Du, Henri, dem Manne nicht mehr großen wüthst, der so hart gegen Dich war. Der Tod süßt ja Alles, was das Leben verbrochen hat.“

Der junge Mann reichte ihr tiefgerührt die Hand. „Ich denke, wie Sie, liebe Tante, und der Glückliche verzeiht ja so gern. Doch wie gelang es Ihnen,“

sagte er hinzu, „sich hierher zu retten?“

„Das Volk haßte meinen Gatten, nicht mich,“ sagte sie. „Es waren Männer unter ihnen, deren Familie ich noch vor Kurzem vom Untergange gerettet hatte. Man ließ mich unbehelligt das Haus verlassen. Daß ich aber nicht mit leeren Händen hierherkam, das schulde ich, — sie deutete auf Grécourt — „diesem wackeren Alten. Er hat meine Kajette und meine Zwiveln geborgen und mich nach diesem Hause gebracht. Was nun auch geschehen mag, ich besitze die Gewißheit, daß die Zukunft derer, die ich liebe, für alle Zeiten gesichert ist.“

Sie umarmte Agnes und ihren Neffen. Dann schloß sie Clotilde an sich, hielt sie aber länger als die Andern umfing und küßte sie mit ersichtlich noch größerer Zärtlichkeit.

Während die Revolution, die so glorieus begonnen hatte und so verderblich werden sollte, sich nicht nur in Paris steigerte, sondern sich auch nach der Provinz verbreitete, Greuelthaten auf Greuelthaten folgten, die selbst die edelsten Häupter der Volkserhebung nicht mehr zu verhindern vermochten; der hohe Adel, den Grafen Artois an der Spitze, die Auswanderung begann, verweilten die Gräfin von Dardinières und Henri von Vertun unbehelligt von den Revolutionsfanatikern in Dordon's Hause. Wie glühend Henri auch vor seiner Einkerkelung für die Freiheit geschwärmt hatte, sein klarer Verstand, die Kunde des Entsetzlichen, was jetzt täglich in Paris geschah, die Bitten der Gräfin, vor Allem aber seine Liebe zu Agnes bewirkte, daß er in seiner Zurückge-

zogenheit verharrte. „Der Baum der Freiheit, der mit Blut gedüngt wird,“ sagte er oft zu sich selbst, „ist nicht lebensfähig und wird früher oder später unter der Art eines Despoten fallen.“

Nach kurzer Zeit legte die Gräfin den jungen Leuten einen Plan vor, den sie im Stillen gefaßt und sorgfältig geprüft hatte.

„Wir wollen Paris verlassen,“ begann sie, „und uns dahin zurückziehen, wo Agnes und Clotilde ihre Jugendzeit verlebte haben. Du, liebe Agnes, hast mir so viel Aemuthiges von Rouberge erzählt, daß ich den Ort lieb gewonnen, ohne ihn gesehen zu haben. Henri und ich legen dort unsern Adel ab. Leben wir dort als einfache Bürgerleute, so wird die in so schrecklicher Ausartung begriffene Revolution unsere Ruhe hoffentlich nicht stören. Dort mag auch der Priester den Segen über Euren Herzensbund sprechen.“

Alle fanden diesen Vorschlag vortrefflich, der wohl schon in den nächsten Tagen verwirklicht werden wäre, hätte die Schwäche des hochbetagten Greises, des alten Grécourt, nicht so zugenommen, daß sein baldiger Tod vorauszu sehen war. Das Gesürchtete traf schon nach zwei Wochen ein. Grécourt lag auf dem Sterbebette, umgeben von sämmtlichen Hausbewohnern, welche, nachdem der Priester dem Greise das Sterbesacrament gereicht, sogleich eingetreten waren.

Während der Engel des Todes dem wackeren Alten näher und näher schwebte, hatten die schon halbgebrochenen Augen bald auf seiner geliebten

Erheblich ist der Umsatz im Conto-Current- und in Oldenburgischen Wechseln gewachsen. Im Conto-Current verblieben am 1. Jan. 1879 an Debitoren 272,083 M. 50 S., und an Creditoren 1,879,618 M. 82 S. An Oldenburg. Wechseln blieb am 1. Jan. 1879 ein Bestand von 323,405 M. 10 S. Der Effecten-Bestand betrug am 1. Januar d. J. 51,676 M. 40 S.

Zum Besen der hiesigen Gewerbeschau hatte Herr Schlossermeister Bredendiek hieselbst für gestern (Sonntag) Abend in der „Vereinigung“ eine Vorstellung von Nebelbildern anberaumt. Die mit vielem Geschmack gewählten Bilder, Statuen, Landschaften, Mikroskopen etc. wurden durch den Apparat so naturgetreu vorgeführt, daß alle Zuschauer mit Bewunderung und freudiger Ueberraschung erfüllt wurden. Leider fand sich Herr Bredendiek in der Erwartung, das Publikum werde, den guten Zweck des anerkanntwerthen Unternehmens in's Auge fassen, recht zahlreich erscheinen, arg getäuscht, denn es stellte sich heraus, daß die Gesamteinahme nicht nur nicht zur Bestreitung der Kosten hinreichte, sondern sogar noch ein kleines Deficit zu decken übrig blieb.

Oldenburg. Das gestern ausgegebene Gesetzblatt Nr. 11 enthält das Fischereigesetz für das Herzogthum; dasselbe findet Anwendung auf die Küsten- und Binnenfischerei in allen öffentlichen Gewässern; als Fische gelten alle nicht dem „Jagdrecht“ unterliegenden nahrungswasserthiere, also auch Ausern, Krebse, Muscheln etc. Das Gesetz regulirt die Concessionirung und die Ausübung der Fischerei, die Fangmittel, Schonzeit etc., sowie die event. Strafbestimmungen. (D. Z.)

Amt Stollhamm. In der am Donnerstag stattgefundenen Amtsrathssitzung wurde u. A. über die Einrichtung mehrerer Märkte zu Nordenhamm verhandelt. Nach längerer Debatte wurde die Abhaltung eines weiteren Vieh- und Pferdemarktes im August — neben dem bereits bestehenden Septembermarkt — beschlossen. Der weitergehende Antrag, außer dem bestehenden noch drei Märkte in Nordenhamm einzurichten, wurde mit geringer Majorität abgelehnt. Weiter kam die beabsichtigte Einrichtung von Secundärbetrieb auf der Straße Brate-Nordenhamm zur Sprache. Es wurde beschlossen, Großherzogl. Staatsregierung hierüber Vorstellung zu machen, indem der Amtsrath es als eine Schädigung Aufzuchtens ansehen müsse. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Gesteinmünd-Nordenhammer-Dampffähre in Zukunft eine vollkommener sein möge, namentlich, daß Einrichtungen getroffen werden, welche die Verbindung mit Gesteinmünd zu jedem ankommenden und abgehenden Zuge ermöglichen. (Bri. Z.)

Fever. Eine mächtige Rauchfäule verkündete heute Vormittag den Bewohnern unserer Stadt, daß im nahe gelegenen Upjeverischen Forste Brand sei. Wie wir denn jetzt erfahren, ist es das dortige Wirthshaus, das sog. „weiße Haus“, welches niedergebrannt sein soll. Dasselbe ist Eigenthum des Staates und wurde bis jetzt vom Pächter Feld bewohnt. Ueber Entstehung des Brandes verlautet noch nichts.

Fröhlichen Muthes jagte der erwachsene Sohn des Gastwirths Ihnen von hier Donnerstag Morgen zum Thore hinaus. Doch nicht gar lange dauerte

es, da kam zuerst das Pferd ohne Führer und Fuhrwerk wieder retour; und bald darauf langte auch Herr Z., von zwei Freunden gefolgt, wieder zu Hause an, aber leider in einem traurigen Zustande. Das Pferd ward, indem er dasselbe vor einem Wirthshause anspannen wollte und zwischen Pferd und Wagen stand, stich und lief, indem es den jungen Mann, der rücklings auf die Deichsel fiel, eine Strecke mit fortgeschleifte. Dann riß sich das Pferd los, der Wagen blieb stehen und der Unglückliche liegen. Es sieht bedenklich mit ihm aus, und man zweifelt an seinem Aufkommen.

Unter dem Vorsitze des Regierungs-Commissars Herrn Gymnasial-Director Wenninger aus Breda fand am Donnerstag und Freitag im hiesigen Marien-Gymnasium die Prüfung der Abiturienten statt. Zwölf Primaner erhielten, wie wir der „Z. N.“ entnehmen, das Zeugniß der Reife: Bremer, Drost und Löwenstein aus Feber, Eckardt aus Nienin, Mennen aus Hohenkirchen, Volte und Köster aus Esfleth, Strenge aus Hammelwarden, Denker aus Griftede, Schäperclaus aus Wetter a. d. Ruhr, Götsche aus Ueterjen (Holstein) und Wietze aus Heiligenhohe. (D. Z.)

Vermischtes.

Mit welchen sonderbaren Dingen unser Kaiser häufig beunruhigt wird, geht aus nachstehendem Vorfalle hervor. Vor einigen Tagen erschien bei einer Familie am Neuen Markt ein Polizeilieutenant und machte die Mittheilung, daß das Dienstmädchen derselben einen Brief an den Kaiser geschrieben habe, dessen Inhalt ihn, den Polizeibeamten, veranlasse, Nachfrage zu halten. Das Mädchen hat an Sr. Majestät geschrieben, sie habe bei ihrer Herrschaft eine schlechte Behandlung, sei eine Waise und wende sich bittend an den Kaiser als den Vater aller Unterthanen, derselbe möge bewirken, daß sie besser behandelt würde. Dieses sonderbare Bittschreiben hat Veranlassung zu Recherchen gegeben, die ganz resultatlos verlaufen sind. Der Polizeibeamte hat das Mädchen in Gegenwart der erkannten Herrschaft um den Grund ihrer Beschwerde befragt, aber eine bestimmte Auskunft nicht zu erlangen vermocht. Auch die Herrschaft ist sich durchaus nicht bewußt, daß sie dem Mädchen eine ungebührige Behandlung hätte angedeihen lassen. Der Polizeibeamte mußte sich damit begnügen, dem Mädchen den Rath zu geben, künftighin die Abwesenheit von Viecen an den Kaiser, die nur Privatangelegenheiten betreffen, zu unterlassen.

In Segebin beginnt jetzt das Chaos sich einigermaßen zu entwirren. Die meisten der Flüchtlinge sind im Lande geborgen und mit Lebensmitteln versehen, so daß der Bürgermeister Vally eruchte, die Proviantsendungen einige Tage zu suspendiren. Am 18. wurden die noch bestehenden Häuser conscribirt. In der Vorstadt Hochs existiren noch 14 Häuser, davon sind 9 bewohnbar; in der unteren Stadt 56, davon 42 bewohnbar, in der Palanta 248, davon 217 in erträglichem Zustand. Ein Telegraphen-Beamter ist wahnsinnig geworden; die übrigen sind in Folge Erschöpfung erkrankt. Dieselben werden sofort ersetzt werden. Sporadisch keh-

ren auch schon Geflüchtete wieder zurück, um ihre Familienmitglieder zu suchen, da sie nicht wissen, ob dieselben ungenommen oder geborgen sind. Beim Bürgermeister laufen Tausende von Telegrammen ein mit diesbezüglichen Anfragen, welche in den seltensten Fällen beantwortet werden können. In Neusegebin wurden 267 Leichen begraben, und noch immer finden die Pontonniers Leichen, welche aus den Trümmern hervor schwimmen. Der Wasserstand war bis zum 19. unverändert. Eine vorgekommene Umfrage ergab, daß von den auf dem Theiß-Damm Campirenden mehr als tausend ihre Angehörigen vermissen; es ist somit bestimmt anzunehmen, daß die Zahl der unter den Häusern Begrabenen Tausende betragen werde.

Schiffs-Nachrichten.

Wiederanslegung der Bracktonne in der Jade. Die vertrieben gewesene, bei dem Wrack des „Emanuel“ stationirte Bracktonne ist wieder ausgelegt worden.

In See angeprochen.

† Deutsche Brigg „Gazelle“, aus Esfleth, am 17. März unweit Dungenes, durch das Schiff „Frisia“, von Newyork auf der Elbe angekommen.
† Deutsche Bark Q. C. K. F. (?), am 29. Januar auf 33° S. und 27° W., und deutsches Schiff „Margaretha“, nach auswärt's bestimmt, am 15. Febr. bei Fernando do Noronha, beide durch das Schiff „Cruzader“, von Nyttleton in London angekommen.

Angekommen. u. abgegangen. Schiffe.

Angekommen in Brate:

März
18. Dsch. Ino, Frerichs, in Blst. v. Havre.
19. „ Friedrich, Göde, i. „ „ „
20. „ Maria, von Spröckeln, mit Steinen v. Schwarzenhütten a. d. Dite.
20. „ Preciosa, Martens, mit Steinen von Schwarzenhütten a. d. Dite.
20. „ Ribelle, Kründe, mit Steinen v. Schwarzenhütten a. d. Dite.

Abgegangen von Brate:

März.
18. „ Hillea, Saathoff, in Blst. n. See.
18. „ Alpha, Holten in
18. „ Familie, Pefeler, in Blst. n. Harlepool.
18. „ Martha, Bus, „ „ „
18. „ Amicitia, Gödemaker, in Ballast nach Gladmann.
18. „ Goefina, Gehlen, in Blst. n. Soon.
18. „ Gefina, Schoon, in Blst. n. Memel.
18. „ Tantea, Bles, in Blst. n. See.
28. „ Gretina, Regensdorff, in Blst. n. Charlestown.

Angekommen:

Jan. 21. Von Werder, Kshoff, v. Hamburg in Shanghai.

Herrin, bald auf Clotilde, welche Beide seinem Lager am nächsten standen. Er versuchte mehrmals die Lippen zu öffnen, als wenn er sprechen wollte, aber seine Schwäche verhinderte ihn daran. Die Gräfin glaubte zu errathen, was er sagen wollte. „Er will mir in der letzten Stunde bekennen, daß Clotilde mein Kind ist, dachte sie und beugte sich dicht über ihn hin, ihm einige Worte ins Ohr flüsternd. Diese Worte waren:

„Grécourt, Du hast mir einst meine Tochter genommen. Gib sie mir wieder! Sprich, ist Clotilde meine Tochter?“

Da schien der letzte Lebensfunke noch einmal in ihm aufzublitzen. Er strengte sich an, sich emporzurichten, wobei ihn die Gräfin unterstützte. Es gelang ihm, die zitternde Hand gegen Clotilde auszustrecken, und seine Lippen flüsteren:

„Lieben Sie das Kind mit aller Liebe, deren Ihr Herz fähig ist. Sie ist Ihre Tochter. — Gott wird mir verzeihen, daß — ich — meinen Eid breche!“

Er sank leblos zurück.

Die Anwesenden hielten am Bette des Verbliebenen zu einem leisen Gebete nieder. Es war ihnen, als hätte der treueste ihrer Freunde sich von ihnen getrennt, und der Geist wurde fast wie ein Vater beweint.

Als sie sich wieder erhoben hatten, zog die Gräfin Clotilde an ihre Brust.

„Ich, ich, Clotilde, bin Deine Mutter!“

„Meine theure, meine heißgeliebte Mutter!“

hauchte das Mädchen, sie innig umarmend.

Wenige Tage darauf wurde Grécourt zur Erde bestattet, und dann mit möglichster Eile die Anstalten zur Abreise nach der Normandie getroffen.

Ueber dem Allen wurde auf Anregung Clotildens der lahme Roger Loupin nicht vergessen, der mit seinem Blute die Schmach verhindert hatte, welche der blinden Clotilde einst zugebracht gewesen. Das Hospital, wo er sich befand, wurde aufgefunden. Henri, der damit beauftragt war, brachte die Nachricht zurück, seine Wunde sei fast gänzlich geheilt, und er hoffe, nächstens sein altes Gewerbe wieder beginnen zu können.

Frau von Dardinières gedachte ihm ein reiches Geldgeheim durch ihren Neffen zu senden. Aber Clotilde bat um die Erlaubniß, Henri begleiten zu dürfen. Roger hatte so viel für sie gelitten. Sie wollte ihm persönlich die heiße Dankbarkeit ihres Herzens zeigen. Diese Bitte wurde ihr gewährt.

Sie fanden ihn allein auf einer Bank im Garten des Hospitals sitzen. Das Anstich des Armen wurde von einer freundigen Nidte überossen, als er die erblickte, deren Andenken er als das Bild einer Heiligen in seinem Herzen bewahrte. Und welche Veränderung war mit ihr vorgegangen! Als er sie zuletzt gesehen, war sie bleich, blind, arm und elend gewesen. Jetzt stand sie in blühender, leuchtender Schönheit lebend vor ihm. Er hatte sie, als sie sich noch mit ihm an einem Orte befand, in seinen Träumen oft in dieser Gestalt vor sich gesehen und nun waren seine Träume zur Wahrheit geworden.

Ach, es fehlte wenig, so wäre er ihr zu Füßen gesunken und hätte seine gefalteten Hände zu ihr emporgestreckt.

Nachdem Clotilde ihm den günstigen Wechsel ihres Schicksals und daß sie mit ihrer Schwester und ihrer Mutter wieder in der Normandie, in Rouberge wohnen werde, mitgetheilt, verabschiedete sich sie von ihm. Ihre Hand auf seine Schulter legen, berührte sie mit ihren Lippen leicht seine Stirn.

„Mein Freund, mein Retter, mein Bruder!“ sagte sie. „Ich werde Sie nie vergessen! Erinnern auch Sie sich, daß fern von Ihnen dankbare Herzen für Sie schlagen. Denken Sie immer daran, daß in Rouberge Ihre beste Freundin wohnt.“

Henri und seine Begleiterin verließen den Garten, letztere noch mehr als einmal zurückblickend und Roger die letzten Grüße sendend.

Als der Arme sie nicht mehr sah, begann er bitterlich zu weinen. Wüste er doch die heiße, innige Liebe, die er für sie fühlte, für immer in seiner Seele, wie in einem Grabe, verschlossen halten.

Drei Tage später reiste die Gräfin mit Clotilde, Agnes und Henri, zu denen sich auch der alte Bordon und seine Frau gesellten, nach der Normandie ab, wo Alle das bescheidene, stille Glück fanden, das ihnen Paris mit all' seiner Größe und Herrlichkeit nicht zu gewähren vermocht hatte. Der blutgetränkte Strom der Revolution rauschte, ohne sie mit in seinen brausenden Wogen zu ertränken, an ihnen vorüber, bis er selbst von dem neuen, Alles

- Febr. 16. Laurita, Gramberg, v. Hamburg in Ma-
yaguez.
13. 3. H. Kamen, Illerichs, ladet in Mejillones
de Bolivia.
26. Johann, Haverkamp, v. Bremen in Trinidad.
März 7. Elise, Vieting, v. Rio Janeiro in Fort
Mouroc.
17. Emma, Heine, Vigard passirt.
März 21. Catharina, Brumund, v. Chamela in
Hamburg.
- Abgegangen.**
Jan. 2. Thetis, v. Needen, v. Guayahuil n. Manta.
Febr. 13. Peter, Woortmann, v. Rio Janeiro nach
Neworleans.
18. Marie Becker, Kirchhoff, v. Karachee n. Bremen.
März 11. Johanna, Keemts, v. Sporto clar. nach
Lissabon.
12. Marie, Aries, v. Carolinensiel n. Leith.
17. Brigg Gazelle, aus Etsefeth, Dungenes pass. n.
ostwärts.
18. Industrie, Braue, v. Cuzhaven n. Port Madoc.
18. Bertha, Kühne, v. Rotterdam clar. n. Wydah.
18. Gefine, Köfer, v. Geseftemünde n. Wolgast.
20. Atlantic, Springer, v. Cuzhaven n. Las Palmas.

Beachtenswerthe Notiz für Zeitungsleser.

Die außergewöhnliche Anziehungskraft des „**Berliner Tageblatt**“, welche demselben bis jetzt mehr als 76,000 Abonnenten zugeführt hat, ist vornehmlich durch die besonderen Vorzüge begründet, welche diesem Blatt zu eigen und in Nachfolgendem näher präcisirt sind.

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- u. Abendblatt, wovon letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gebient ist. Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Vertriebsplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. Freisinnige und von allen speciellen Fraktionsrückfichten unabhängige politische Haltung, die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objectives Urtheil abzugeben. Reichhaltig und sorgfältig gewählte Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lectüre täglich befriedigt. Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche vermöge eines eigenen parlamentarischen Bureaus, bereits in der Abend-Ausgabe zum größeren Theil Aufnahme finden. Eine kurzgefaßte resumirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks der Zeitung. Dem Erziehungs- und Unterrichtswesen widmet das „Berliner Tageblatt“ unter Mitarbeiterschaft einer auf diesem Gebiete anerkannten Capacität ganz besondere Beachtung. Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als alle Gebiete des Productenhandels umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Coursbericht der Berliner Börse, ebenfalls bereits in der Abendausgabe. Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau in einer Separat-Beilage, welche jeden Sonnabend beigegeben wird. Theater, Kunst und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Beachtung, meistens in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Kritiker; auch glänzen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Im Laufe des 2. Quartals erscheint: „Der verlorene Kamerad“ von Hans Hopfen. Diese reizende Novelle wird mit ihrem originellen und spannenden Inhalt dem berühmten Schriftsteller

bestehenden Despoten Napoleon für lange Zeit eingedämmt wurde.

Der Marquis von Fleurbaey, der mit dem Grafen Artois in die Verbannung gezogen war, starb in einem deutschen Badeorte an den Folgen seines wüsten Lebens, und seine befreundete Hand schloß ihm die beschwunden Augen. Sein spitzbüßiger Kammerdiener François, den er verabschiedet und in Paris zurückgelassen hatte, hauchte während der Schreckensherrschaft sein durch Verbrechen geschändetes Leben unter dem Fallbeil der Guillotine aus. Die opfermüthige Claire Randot, welche sich in Capenne tadellos ausgeführt sah nach Beendigung der Strafzeit ihr Vaterland wieder. Ihr starker Körper war in dem mörderischen Klima nicht erlegen. Sie suchte den menschenfreundlichen Doctor Gardeau auf. Er nahm sie als Dienerin in seine Familie auf und bot ihr somit eine Verpflegung, die ihr eine glückliche Zukunft gewährte. Der Gedanke, ihre Wohlthäterin, Agnes Manguin, vor der Deportation bewahrt zu haben, blieb eine der theuersten Erinnerungen ihres

viele neue Berehrer zuführen. Hierauf folgt: „Ariadne“, Roman von Henry Gréville, dessen kürzlich im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Novelle „Dofia“ allgemeinen Beifall gefunden hat.

Die Gratis-Beigaben, das illustrierte Wochenschrift „ULK“ und die belletristische Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt“ erfreuen sich bei dem großen Leserkreise des „Berliner Tageblatt“ einer allgemeinen Anerkennung und Beliebtheit. Der enorm billige Abonnementspreis von **5 Mark 25 Pf.** pro Quartal bei der Fülle des gebotenen Stoffes beschließt die Reihe der besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatt“, durch welche dasselbe die geleseste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden ist. Alle Postanstalten des Reichs nehmen Abonnements jederzeit entgegen und wird um recht frühzeitige Bestellung gebeten, damit die Zustellung des Blattes vom 1. April ab pünktlich erfolgen kann.

Illustrierte Jagdzeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom I. Oberförster H. Nixsch.

Sechster Jahrgang.

Nr. 12 enthält: Jägerlatein von H. Grünbart mit 6 humoristischen Bildern. — Ueber Raubzeug von Kammerherrn v. Günstel. — Das sibirische oder Amur-Nez von Baron Nolde. — Die Biber in Westfalen von F. Schaefer. — Literatur: Waldmanns Wörterbuch, 625 verschiedene Jagdausdrücke von H. von Schmidt. Preis 75 Pf. — Briefbogen für Jäger mit Jagd-Bignetten vom Vater Teifer. 24 Stück sortirt 60 Pf. Alle Buchhand- und Postanstalten nehmen Bestellungen an. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.

Anzeigen.

Hammelwarden. Die Lieferung der für die hiesige Armenanstalt im Rechnungsjahre 1879—1880 erforderlichen Lebensmittel etc., sowie der Armenjärke soll im Submissionswege vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und Offerten bei demselben vor dem 1. April c. einzureichen.
Die Armen-Commission.
C. Mangen.

An- und Verkauf
von
Anlehens-Loosen,
Staatspapieren etc.
Einsendung von Coupons,
Besorgung von Incassos u. Ausgaben
im In- und Auslande,
sowie alle das Bankfach betreffende Aufträge
effectuirt prompt und billigt das Bankhaus
A. Molling,
Berlin W., Friedrichstr. 180.

Fisch-Halle

auf der Rajze.

Täglich frische Fische.
Chr. Degen & H. Stubbe.

friedlich dahinstreifenden Lebens. Agnes und Henri nahmen warmen Antheil an ihrem fernerer Schicksal und bewiesen ihre Dankbarkeit in jeder Weise. Roger blieb in Paris. Henri hatte ihm ein Jahresgehalt ausgesetzt, das ihm die Mittel gewährte, sein Gewerbe aufzugeben und in einem Krankenstift ein ruhiges, sorgloses Leben zu suchen, das der Gedanke an Clotilde mit Sonnenchein umgab. Diese fand in den Armen ihrer sie mit unendlicher Liebe umfassenden Mutter das Glück, welches ihr die ersten Jugendjahre nicht gewährt hatten, und dieses Glück erreichte seinen Gipfel, als ein junger Edelmann in Rouberge, ein Freund Henri's um ihre Hand warb und ihre Mutter die Liebenden segnete. Fortan lachte ein wolkenloser, sonniger Himmel allen zu einer einzigen Familie Vereinigten, an welchem nur hin und wieder die Erinnerung an das Glend der vergangenen Tage wie eine leichte Nebelwolke vorüberzog.

C n d e.

Theater-Agentur

von
Olto Mondorf,
Berlin O., Kleine Andreastr. 15 III. 2—5.
Butter.

Heute empfangt frische Sendung
wirklich schönschmeckender Butter,
welche bei Abnahme von 24-Kilo-Fässern pr. 1/2 Kilo zu 55 und 65 S abgibt.

Amerikanische Butter,
nach Qualität, zu 30, 40, 50 S.
Joh. de Harde.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwindst, Lungenleiden (Tuberculose, Abscheurung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindst, Asthma, Pleuritis, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, verfertigt Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, 2 Flacon 1 M. 50 S egl. Verpackung. Rezipische Proschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Edamer-, gr. Schweizer-, Wein- und starken offtr. Käse
empfiehlt
J. L. Alberts.

Dunstfreie Holzkohlen
gebe bei Säcken und angebrochen billigt ab.
Joh. de Harde.

Frische Butter ff.
bei
J. L. Alberts.
Marinirte, geräucherte und gesalzene Feringe empfiehlt
J. L. Alberts.

Lästiger Husten!
Der von **G. A. W. Mayer** in Dresden fabrizirte
Frucht-Brust-Saft,
welchen ich wiederholt mit bestem Erfolge bei lästigem Husten für meine Kinder anwende, kann ich Jedermann bestens empfehlen.
Eger, den 27. März 1877.
Max Gottlieb, Spediteur.
Obiges Genusmittel ist echt zu haben in Flaschen zu 1, 1 1/2 und 3 M. bei **P. L. Janssen** in Varel und **H. Dänbecke** in Dvölgünne.

Allen,
welche an Beschwerden der Athmungs-Organen, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrierte Buch:
Die Brust- und Lungenkrankheiten mit Recht als ein bewährtes Mittel empfohlen werden. Die in diesem vorzüglichen Buche enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung und leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die richtige Heilung selbst da nach verschafft, wo jede Hoffnung ausgegeben war; verleihe daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Einen ausführlichen, zahlreichen Krankenberichte enthaltenden Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis und franco H. Koberstein, Leipzig und Halle.

*) Preis 50 Pfg., vorrätig in der Buchhandlung von F. W. Acquitapace in Varel, welche dasselbe gegen 60 Pfg. in Briefmarken franco überliefert.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect, betreffend **Sicht- und Rheumatismus-Tinctur**, A. Wolff, Berlin, Lotzbringerstraße 48, bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Israelitische Gemeinde- und Familien-Zeitung.

Organ für jüdische Reformbewegung.

Chefredacteur
Rabbiner **Dr. Schreiber**,
Bonn.

Die im 4. Jahrgange sich befindende Zeitung wird vom **1. April** a. e. in meinem Verlage erscheinen im Umfange eines ganzen Bogens 4^o Format, bedeutend verbesserten Inhalts. Gediegene wissenschaftliche Aufsätze, Biographien, Feuilleton etc. werden das Blatt zu einer höchst interessanten, gern gelesenen Zeitung machen.

Dr. Schreiber, Rabbiner in Bonn als Chefredacteur, sowie die geehrten Herren Mitarbeiter

- Dr. Guttmann, Rabbiner, Hohenems,
- Dr. Stern, " Bottenhausen,
- Dr. Klein, " Eibing,
- Dr. Schreiber, Arzt, Wien

und andere hervorragende Männer bürgen für einen gediegenen Inhalt der Zeitung.

Alle Postanstalten nehmen Abonnements auf die Zeitung zum Preise von

2 Mark

entgegen und bitte ich darauf recht bald zu abonniren, damit in der Expedition keine Unregelmäßigkeit eintritt.

Ergebenst

Rich. Skrzeczek's
Verlag.

LOEBAU, Westpr.

Erscheint jeden Freitag. Probe-Nummern gratis u. franco.

Hefenre 20 Pf. pro Seite.

Die „Ender Zeitung“

sechsmal wöchentlich in großem Zeitungsformat erscheinend, bringt in täglichen Leitartikeln, zahlreichen Original-Correspondenzen und Depeschen ihren Lesern eine übersichtliche, objektive Zusammenstellung der gesammten inneren und äußeren Politik. Den speziellen Interessen des Districts wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Neueste und zuverlässigste Handels- und Schiffsnachrichten. — Interessantes Feuilleton.

Die „Ender Zeitung“, welche sich durch ihre nach allen Seiten unabhängige Haltung eines großen Leserkreises erfreut, ist durch alle Postämter zum Preise von 3 M. 50 S. quartaliter einschl. Postaufschlag zu beziehen.

Inserate aus Ostpreußen werden mit nur 10 S., von auswärtig eingehende mit 15 S. pro einfache Zeile berechnet und erzielen bei der weiten Verbreitung der Zeitung den besten Erfolg. Die Expedition.

Der außergewöhnliche sensationelle Erfolg, welchen das Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur:
Arthur Leysohn

Verleger:
Rudolf Mosse.

Berlin,
Leipzig.

nach einem Befehle von noch nicht zwei Jahren sich erringen, hat der Redaction und Verlags-Handlung die Pflicht auferlegt, nach wie vor mit Ausnutzung aller Kräfte auf dem eingeschlagenen Wege fortzuführen. Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist in Wahrheit ein Familienblatt für die Klasse der geistig Vornehmen und der Aristokratie der Bildung geworden. Dadurch, daß es an dem sonst zeitunglosen Montage die ganze Fülle seines reichen und bunten Inhalts darbietet, und nach allen Richtungen hin reichliche Anregung giebt, wird es zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer Tage und bleibt, gereu seinem Wohlworte: „Voll dem Gute das Beste, von dem Neuen das Neueste!“ die originellste literarisch-politische Wochenchrift, welche im deutschen Reiche erscheint.

1 1/2 Mark.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Probe-Nummern gratis und franco.

1 1/2 Mark.

vierteljährlich.

Abonnement pro Quartal:

vierteljährlich.

Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1163 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Coreley.

Sammlung auserlesener Männerchöre.

hauptsächlich Repertoirestücke berühmter Vereine; z. B. des Kölner und Wiener Männergesang-Vereins etc.

an 600 Seiten Partitur, schöner klarer Stich, prächtvolle Ausstattung, bequemes Taschenformat, brochirt 2 M., eleg. Leinwandband M. 2,75. 2 große Auflagen binnen 10 Wochen ausverkauft. 3. verbesserte Auflage erscheint am 20. Februar.

Die Kölnische Zeitung schreibt unter anderem über obiges Werk: „Man darf diese Sammlung wohl als die nach Inhalt und Gestalt reichste und beste aller ähnlichen Sammlungen bezeichnen.“

P. J. Conger's Musikverlag,
Cöln.

Reismehl.

Nährwerth garantiert nach den von der landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Station der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Oldenburg — Vorstand Dr. F. Petersen — veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgniß wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.

R. C. Rickmers.

L. Frank, Berne,

hält sein **photographisches Atelier**

bestens empfohlen.

Reisekosten werden vergütet.

Declarations-Scheine,

per Dgd. 30 S., empfiehlt

W. Auffurth's Buchdruckerei, Brake.

Der Mord bei der Grammenmühle,

welchen der Landwirth Voigtritter in Schallenburg im März 1878 an seiner 17jährigen Mündel verübt, kam am 28. Septbr. desselben Jahres vor dem Schwurgericht zu Gotha zur Verhandlung.

Der Mörder Voigtritter wurde einstimmig für schuldig erachtet und zum Tode verurtheilt.

Die betreffende Schwurgerichtsverhandlung, welche von Morgens bis spät Abends dauerte, bot des Interessanten so vieles und mannichfaches.

Eine bei Edmund Kost in Stadt-Sulza erschienene Brochüre, auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht wird, schildert den Voigtritter'schen Criminalprozeß an der Hand der Schwurgerichtsverhandlung in ausführlicher, wahrheitsgetreuer Weise.

Das Schriftchen ist ca. 64 Seiten stark und kostet nur 25 Pf.

Zu beziehen ist dasselbe durch jede Buchhandlung, oder gegen Einlegung des Betrages direct von der Verlagshandlung in Stadt-Sulza.

Bestellungen werden entgegen genommen und prompt ausgeführt durch die
Exped. der Braker Zeitung.

Cours-Vericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 22. März 1879.		Gesamt.	Verkauf.
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe — (kl. St. im Verkauf 1 1/4% höher.)	96,90%	97,70%
4 1/2%	Oldenburgische Consols — (kl. St. im Verkauf 1 1/4% höher.)	98%	99%
4 1/2%	Stollhammer Anleihe —	98%	99%
4 1/2%	Zevende Anleihe —	98%	—
4 1/2%	Landwirth. Central-Bandbriefe	95,10%	95,60%
3 1/2%	Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt	—	146
5 1/2%	Autin-Abbeer Prioritäts-Oblig.	103%	104%
4 1/2%	Vübeck-Büchener gar. Prior.	101,75%	102,75%
4 1/2%	Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,90%	—
4 1/2%	Carlsruher Anleihe	101,75%	—
4 1/2%	Westpreuss. Provinz.-Anleihe	101,80%	102,60%
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1 1/4% höher.)	96,60%	97,40%
4 1/2%	Brem. consolidirte Anleihe	104,80%	105,80%
4 1/2%	Schwed. Hyp.-Bank-Bandbriefe	92,75%	93,75%
5 1/2%	Randbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,50%	102,50%
4 1/2%	do. do.	98,25%	99,25%
4 1/2%	do. do.	—	—
4 1/2%	Oldenburgische Landesbank-Actien — (40% Einz. u. 50% B. v. 1. Jan. 1878.)	126%	—
4 1/2%	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 40% B. v. 1. Jan. 1878.)	137%	—
4 1/2%	Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustiner) 50% B. vom 1. Juli 1877	—	—
4 1/2%	Oldenb. G.-Verein v. St. o. 3. i. M.	—	—
	Wschel. a. Ansternbaum kurz f. 100 „	168,85	169,65
	do. auf London „ für 100 „	20,445	20,545
	do. auf Newyork in G. 1. Doll. „	4,14	4,20
	do. auf „ in Pap. 1 „	—	—
	Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,75	—

Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Abfahr.	Morgs. Nachm. Abds.	
		P. 3.	P. 3.
Nordenhamm		6:23	11:50
Großenfel		6:25	11:55
Reinensfel		6:30	12:5
Rodenkirchen		6:40	12:15
Solzwarden		6:45	12:25
Hude	Ankunft	6:54	12:35
Hammelwarden	Abfahr.	6:59	12:55
Eisfleth		7:5	1—
Berne		7:15	1:15
Neuenloop		7:20	1:30
Hude	Ankunft	7:30	1:40
		7:38	1:50

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Abfahr.	Morgs. Nachm. Abds.	
		P. 3.	P. 3.
Hude		9:10	2:55
Neuenloop		9:15	3:5
Berne		9:25	3:20
Eisfleth		9:40	3:40
Hammelwarden		9:50	3:55
Hude	Ankunft	10:1	4:11
Solzwarden	Abfahr.	10:13	4:26
Rodenkirchen		10:19	4:30
Reinensfel		10:30	4:45
Großenfel		10:40	5—
Nordenhamm	Ankunft	10:48	5:8
		10:55	5:15

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Morgens.
Von Bremerhaven nach Bremen 8 Uhr Morgens.